

# Sprühende Virtuosität in Ehmann-Quartett

## Gefeierte Uraufführung durch Kölner Violen-Consort

Von Marianne Hoppe

**Hagen.** (WP) Der zarte Klangteppich nuancierter Gambenmusik des 17. Jahrhunderts bot den Hintergrund, auf dem sich ein Gamben-Quartett des Hagener Kirchenmusikers Heinrich Ehmann farbig abhob. Zur Uraufführung dieses Werkes waren viele Freunde der musica sacra in die Johanniskirche gekommen. Dort gastierte zum wiederholten Male das Kölner Violen-Consort mit Prof. Heinrich Spicker an der Spitze. Eva Heydasch, Marie-Luise Becker und Peter Wendland vervollständigen das Quartett, das sich dem alten Instrument des 16. Jahrhunderts, der Kniegeige, widmet.

Ihren weichen gedeckten wie ruhevollen Klang, dem die Tenor-Gambe leuchtende Spitzentöne aufsetzt, nutzten

Komponisten wie Adriano Banchieri, John Jenkins, Matthew Locke und besonders Henry Purcell.

Eine dichte Folge dieser differenzierten, immer zurückhaltenden Streichmusik füllte das Programm der Kölner, deren Spiel an Intonation und Homogenität nicht zu überbieten war. Das Quartett klang wie ein einziges Instrument, das besonders in Sonaten von Giovanni Legrenzi und Teilen aus „Kunst der Fuge“ von J. S. Bach Spannung und kontrastreiche Farben einbrachte.

An beiden mangelte es der neuen Ehmann-Komposition wahrhaftig nicht. Zögernd, fragend, fugenartig beginnt das dreiteilige Quartett mit dem Einsatz der tiefen Gamben, bis sich in dieser Canzona eine ruhig aufschwingen-

de Oberstimme der Diskant-Viola da gamba meldet. Meditativen Charakter besitzt das folgende Intermezzo mit großen harmonischen Ruhepunkten in freitonalen Klangflächen. Zwei mittelalterliche Volkslieder hat Ehmann kunstvoll eingearbeitet und damit den historischen Bezug zu der Zeit hergestellt, in der die zartbesaitete Gambe Lieblingsinstrument der Musiker war. Lebhafter im Tempo, sehr schwierig im Rhythmus und der Technik des Fingersatzes wirkte schließlich das Rondo am Ende des interessanten Ehmann-Quartetts. Nach Verbaltheit und lastenden Gedanken brach jetzt Virtuosität in sprühenden Pizzikato-Passagen durch. Die Uraufführung wurde mit lang anhaltendem Beifall gefeiert.